

Die in Deutschland eingeführten japanischen Zierkirschen.

(Vorläufige Mitteilung.)

Von Prof. **E. Koehne**, Friedenau bei Berlin.

(Vortrag zu Cottbus 1909.)

Die Arten der Sektion *Pseudocerasus* der Gattung *Prunus* möglichst vollständig zu bearbeiten ist ein schwieriges und bei dem großen Formenreichtum dieser Gruppe eine Arbeit von mehreren Jahren beanspruchendes Unternehmen. Ich habe die Absicht den Versuch dazu zu machen, kann aber noch nicht übersehen, ob der Versuch gelingen wird. Inzwischen möchte ich vorläufig die in unseren Gärten vorhandenen Formen übersichtlich zusammenstellen, soweit sie mir aus eigener Anschauung bekannt sind. Ich glaube 8 gut unterschiedene Typen¹⁾ festhalten zu können, die vorläufig als Arten zu behandeln zweckmäßig sein dürfte, da es durchaus zweifelhaft bleibt, in welcher Weise und in welcher Gruppierung etwa einige dieser Formen als Varietäten zu einer Art gezogen werden könnten. Eine zusammenfassende und kritische Besprechung dieser schönen japanisch-chinesischen Zierkirschen, soweit sie bei uns vertreten sind, wird immer noch von Nutzen sein, da die neueste Darstellung der Gruppe bei *C. K. Schneider* (Laubholzkunde 1, S. 606--611) manche Unklarheiten bestehen läßt, die verschiedenen Formen nicht genügend auseinander hält, zwei davon sogar gar nicht erwähnt und von einer dritten (*P. canescens*) nur den Namen mitteilt.

Schneider hat sich in erster Linie bestrebt, die spontanen Arten und Formen nach dem in größeren Herbarien vorhandenen Material sicherzustellen; die Zurückführung aber unserer Kulturformen auf die wildwachsenden Arten läßt er bald weniger bald mehr in den Hintergrund treten. Nun begegnen gerade bei vielen Holzgewächsen die Herbarstudien großen Schwierigkeiten. Es kommt vor, daß die in fernen Gegenden tätigen Sammler unter einer und derselben Nummer zwei verschiedene Formen verteilen, deren Unterschiede ihnen beim Sammeln nicht aufgefallen sind. Es ist nachher für den die Pflanzen bestimmenden Botaniker nicht immer leicht, die Verwechslung zu erkennen und das Versehen des Sammlers zu berichtigen. Ein solcher Fall lag beispielsweise vor für *Cornus brachypoda* C. A. Mey. und *C. macrophylla* Wall., wie ich früher (1897 in *Gartenflora* 46, S. 94—96) nachgewiesen habe; lange Jahre hindurch ist dadurch die richtige Benennung dieser beiden *Cornus* in unseren Gärten erschwert worden.²⁾ Ferner blühen zahlreiche Holzgewächse vor der Belaubung. Dann findet man in den Herbarien oft nur Blütenzweige einer Art ohne die zugehörigen Blätter, oder Blatt- oder Fruchtzweige ohne die zugehörigen Blüten, oder der Sammler hat zwar beides geliefert, man hat aber keine Bürgschaft dafür, daß beiderlei Zweige wirklich zusammengehören, d. h. daß sie von demselben Strauch oder Baum entnommen worden sind. Noch schlimmer wird es, wenn zu Blütenzweigen von 2 verschiedenen Arten ein Blattzweig oder ein Fruchtzweig hinzugefügt worden ist und man soll nun entscheiden, zu welcher von beiden Arten der letztere gehört, oder ob er nicht gar von einer dritten Art her stammt. Die ungünstigen Verhältnisse, unter denen der reisende Sammler oft tätig ist, können es leicht mit sich bringen, daß er die Blattzweige von einem andern Stock entnimmt als die Blütenzweige, in der Meinung es sei dieselbe Art, während er es in Wirklichkeit mit zwei ähnlichen, aber doch

¹⁾ Von der Besprechung der *P. glandulifolia* Maxim., die auch zur Sekt. *Pseudocerasus* gehören dürfte, möchte ich zurzeit absehen, da ich nur sehr unvollkommenes Herbarmaterial und bisher nur ein ganz junges Topfpflänzchen (bei *Späth*) gesehen habe. Sie zeichnet sich durch klebrige Drüsen auf der Blattunterseite aus.

²⁾ Vergl. den Artikel in vorliegendem Heft S. 182.

getrennt zu haltenden Arten zu tun hatte. Schon wer sich bei uns in den Gärten bemüht, vollständiges Material von einem Stock zu erhalten, weiß, wie große Schwierigkeiten sich dem oft entgegenstellen, und welche Aufmerksamkeit und Sorgfalt man anwenden muß, um zum Ziele zu gelangen. Wie viel leichter können Irrtümer einem Sammler unterlaufen, der an den einzelnen Standorten sich manchmal nur kürzere Zeit aufhalten kann, vielleicht nach Monaten noch einmal wiederkehrt und sich nun bemüht, die Pflanze, die er im Frühjahr blühend sah, nun in belaubtem oder fruchtendem Zustande wiederzuerkennen. Ob er sich die Stöcke gewissenhaft bezeichnet hat, ist aus den Angaben auf den beigegebenen Zetteln niemals zu ersehen. Manchmal haben auch wohl die Sammler ihr Material gar nicht selbst eingelegt, sondern es ist ihnen von Landesangehörigen gebracht worden. Namentlich Pflanzen japanischer Gärten mögen wohl oft von Japanern den europäischen Sammlern übergeben worden sein. Endlich ist zu bedenken, daß bei der Verteilung der getrockneten Pflanzen an die verschiedenen Abnehmer in manche Herbarien nur sehr unvollkommene oder wenig charakteristische Bruchstücke gelangen, die eine sichere Beurteilung der Form empfindlich beeinträchtigen.

Wenn dann Pflanzen unter einem bestimmten Namen lebend zu uns gelangen, Pflanzen, die man nach Herbarstudien für nicht oder kaum verschieden oder für sehr veränderlich hielt, so ist man oft überrascht von den gewaltigen Unterschieden, die sich herausstellen und uns darüber belehren, daß man es mit sehr verschiedenen und durchaus nicht auffallend veränderlichen Dingen zu tun hat. Deshalb ist die Möglichkeit, die Fremdlinge in unseren Gärten jahrelang genau zu beobachten, als Prüfstein für die Richtigkeit der bis dahin nur aus Herbarmaterial gewonnenen Kenntnisse ganz unentbehrlich. Nicht am wenigsten gilt dies für die Zierkirschen, die ich hier zu besprechen wünsche. Die Erkenntnisse, die mir bisher das in der Heimat dieser Pflanzen gesammelte Herbarmaterial vermittelte, konnten mich von einem Gefühl großer Unsicherheit nicht befreien. Nachdem ich aber lebende Sträucher und Bäume in ziemlicher Anzahl längere Zeit beobachtet habe, glaube ich, wie gesagt, 8 Formen scharf genug unterscheiden zu können, um sie gut zu charakterisieren, als Arten anzusprechen und verschiedene sehr störende Versehen der in Japan tätig gewesenen Sammler zu berichtigen. Dabei bleibt freilich noch ungelöst die Frage nach dem spontanen Vorkommen oder nach der wilden Urform einiger auch in Japan nur aus Gärten bekannt gewordenen Formen. Es bleibt immer ein dringendes Bedürfnis, das was bei uns eingeführt ist, auseinanderzuhalten und mit Namen zu belegen ohne Rücksicht darauf ob die wilde Urform bekannt ist oder nicht. Nicht bürgen kann ich vorläufig dafür, daß ich jeder Art schon jetzt den ältesten Namen beilege; das wird erst annähernd möglich sein, wenn es mir gelingt aus verschiedenen besonders in Betracht kommenden Herbarien (Leyden, Petersburg) die Original Exemplare der Autoren zur Ansicht zu erhalten.

Alle hier zu behandelnden Arten haben gemeinsam den röhrig verlängerten (nur bei stark gefüllten Formen verkürzten und verbreiterten) Blütenbecher, die aufrecht abstehenden Kelchblätter und die kleinen, schwarzen oder dunkelroten, meist bitterlichen, kirschenartigen Früchte. Nur die Früchte von *P. canescens* (vergl. unten S. 177) weichen nach *Bois* stärker ab. An manche Arten der Sektion *Pseudocerasus* erinnert lebhaft in der ganzen Tracht *P. Maximowiczii* Rupr., die aber doch, wie es auch *C. K. Schneider* (a. a. O. S. 620) getan hat, wegen des kurz schüsselförmigen Blütenbeckers, der zurückgeschlagenen Kelchblätter und der kurzen, wenigblütigen Trauben zur Sekt. *Mahaleb* gezogen werden muß.

Unter sich nahe verwandt sind 1. *P. Sargentii* Rehd., 2. *P. serrulata* Lindl., 3. *P. paracerasus* Koehne, 4. *P. pseudocerasus* Lindl. Eine zweite Gruppe unter sich verwandtschaftlich verbundener Arten bilden 1. *P. pendula* Maxim., 2. *P. Herincqiana* Lav., 3. *P. serrulata* Hook. (ob auch Miq.?). Dagegen steht etwas vereinzelt die *P. canescens* D. Bois, deren nächste Verwandte

P. incisa Thunb. und *P. apetala* Franch. et Sav. (*P. ceraseidos* Maxim.) bei uns noch nicht eingeführt sind. Diese drei Gruppen unterscheiden sich voneinander sowohl in der gesamten Tracht wie auch in einigen ganz brauchbaren Merkmalen. Ich bin deshalb imstande, in der nachfolgenden Bestimmungstabelle die verwandtschaftlichen Beziehungen angemessen zu berücksichtigen.

Bestimmungstabelle.

- A. Knospenschuppenhülle am Grunde der Blütenstände und der austreibenden Kurztriebe durch Vergrößerung der inneren Schuppen groß (über 1 cm lang, ähnlich wie bei *P. avium*), bei *P. paracerasus* und einigen serrulata-Formen jedoch meist schnell abfallend. Blüten ansehnlich (Blumenblätter 15—21 mm lang, bei gefüllten Blüten nur die inneren oft kleiner). Blätter tief und sehr scharf gesägt, die Zähne in der Jugend in eine grannenartig feine Spitze ausgezogen, meist auch noch im Herbst fein zugespitzt, nur bei *P. Sargentii* im Herbst weniger lang und spitz. Belaubung an die von *P. avium* erinnernd. Blattstieldrüsen stets sitzend. . . . 1. Gruppe.
- a) Blütenstiele, Blütenbecher, Kelchblätter außen und Griffel kahl. Blätter völlig kahl (höchstens beim Austrieb unterseits auf den Nerven hie und da spärlich behaart), im Austrieb meist bronzefarbig. Kelchblätter ganzrandig, selten mit wenigen Sägezähnen.
- α) Blüten in sitzenden, 2—3 blütigen Dolden, hie und da einzeln (Dolden nur ausnahmsweise, besonders zur Fruchtzeit, kurz gestielt).
1. *P. Sargentii*.
- β) Blüten in \pm lang gestielten (nur bei gehemmter Entwicklung kurz gestielten) 2—3 (—5) blütigen, ansehnlichen Doldentrauben.¹⁾
2. *P. serrulata*.
- b) Blütenstiele (meist auch Blütenbecher und Kelchblätter außen) und Griffel behaart. Blätter kahl oder behaart. Blüten in \pm lang gestielten 3—6-blütigen, ansehnlichen Doldentrauben.
- α) Blütendeckblätter meist schmal spatelförmig, jedenfalls länger als breit, vorn tief eingeschnitten. Blätter im Austrieb rein hellgrün, die der Kurztriebe sehr schwach behaart, später fast kahl, die der Langtriebe öfters reich behaart. Kelchblätter scharf gesägt. Blüten nur einfach bekannt 3. *P. paracerasus*.
- β) Blütendeckblätter breit, keilförmig-rundlich, vorn scharf gesägt. Blätter im Austrieb bronzefarbig, alle unterseits jederzeit sehr dicht behaart. Kelchblätter fast ganzrandig. Blüten nur gefüllt bekannt. 4. *P. pseudocerasus*.
- B. Knospenschuppenhüllen am Grunde der Blütenstände und der austreibenden Kurztriebe klein (höchstens 7—8 mm lang), oft rasch abfallend. Blüten kleiner als bei der 1. Gruppe (Blumenblätter höchstens 11 mm lang), typisch in sitzenden Dolden oder einzeln (nur bei *P. pendula* oft mit kurz gestielten Doldentrauben untermischt), Blütenstände kleiner als bei der 1. Gruppe (höchstens 5 cm lang). Blattzähne in der Jugend nicht so auffallend fein zugespitzt. Blätter, Blütenstiele und Griffel stets behaart.
- a) Blattstiel- oder Blattgrunddrüsen sitzend. Blätter nicht auffallend tief eingeschnitten, aber scharf und meist doppelt gesägt. Blüten in 2—4 (—5)-blütigen Dolden, öfters mit kurzgestielten Doldentrauben oder Einzelblüten untermischt. Blumenblätter weit länger als 5 mm. . . . 2. Gruppe.
- α) Blätter scharf und zum Teil doppelt gesägt, Zähne ziemlich groß, zugespitzt, viele mit 1—2 Nebenzähnen. Blütenbecher und Kelchblätter

¹⁾ Hat man den ganzen Baum blühend vor sich, so entsteht über den Charakter des Blütenstandes (ob typisch sitzende Dolden oder gestielte Doldentrauben) niemals der geringste Zweifel.

außen kahl bis ziemlich zerstreut behaart. Blattstieldrüsen an ziemlich vielen Blättern vorhanden.

I. Hauptzweige unter Winkeln von 45° oder weniger abstehend, die äußeren Nebenzweige wagrecht oder etwas geneigt, Blütenbecher und Kelchblätter außen ziemlich zerstreut behaart, letztere eiförmig, meist nur bis zur Mitte oder bis zu $\frac{2}{3}$ scharf gesägt. Griffel höchstens so lang oder kaum länger als die Staubblätter. 5. *P. subhirtella*.

II. Zweige an den Enden lang herabhängend. Blütenbecher und Kelchblätter außen kahl oder fast kahl, letztere länglich, schwach gesägt. Griffel, wenn normal ausgebildet, die Staubblätter stark überragend.

6. *P. pendula*.

β) Blätter viel dichter und einfach gesägt, Zähne kurz, nicht zugespitzt, spitz oder stumpflich. Blütenbecher und Kelchblätter außen dicht behaart, letztere länglich, bis zur Spitze scharf gesägt. Blattstieldrüsen fehlend, hier und da 1—2 rote Drüsen am Blattgrunde. Zweige fast wagrecht. Griffel höchstens so lang oder kaum länger als die Staubblätter.

7. *P. Herincqiana*.

b) Blattstieldrüsen kurz aber deutlich gestielt, klein. Blätter auffallend tief eingeschnitten doppelt-gesägt oder gekerbt, die Hauptzähne auffallend groß und breit. Blumenblätter (bei unserer Art) nur 5 mm lang. 3. Gruppe. Blattzähne abgerundet aber plötzlich sehr kurz zugespitzt. Blüten selten einzeln, meist zu 2—5. Blütenbecher und Kelchblätter außen behaart, letztere scharf gesägt. 8. *P. canescens*.

I. Gruppe. Verwandte der *P. serrulata*.

1. *P. Sargentii* Rehd. 1908 in Mitt. d. DDG. 17. 159.

P. Puddum Miq. 1865 z. Teil, Ann. Mus. Lugd.-Bat. 2. 90, non Wall., sehr wahrscheinlich.

P. Pseudocerasus var. *sachalinensis* C. F. Schmidt! 1868, Reise im Amurland und auf der Insel Sachalin, Bot. Teil, 124, aus Mém. Ac. soc. St. Pétersbourg, 7. sér., 12, n. 2, gehört höchst wahrscheinlich hierher.

P. Pseudocerasus a. spontanea Maxim. 1883 Bull. Ac. Pét. 11, Mém. biol. = Diagn. pl. nov. asiat. 5. 699 gehört wahrscheinlich zum Teil hierher.¹⁾

P. Pseudocerasus Sarg. 1897 in Gard. a. For. 10. 462, Abb. 58, nicht Lindl.

P. spec. Nordjapan, Zab. 1903 in B., S., Z., Handb. der Laubholzbenennung 241.

Baum bis 25 m hoch, mit bis meterdickem Stamm; Rinde dunkelbraun, lange glatt bleibend, zuletzt längsrissig und in dünnen Lamellen spät abblätternd; Zweige stets kahl, ältere purpurbraun; Knospen 2,5—6 mm lang, kahl. Nebenblätter an Langtrieben bis 11 mm lang, sehr schmal linealisch, drüsig-gefranst; Blattstiele zuletzt 12—25, selten bis 30 mm lang, kahl, meist mit 2 sehr kräftigen, schüsselförmigen Drüsen gewöhnlich nahe dem Ende; Blattfläche aus gerundetem bis herzförmigem, selten an einzelnen Blättern keilförmigem Grunde eilänglich, breit eilänglich, verkehrt eiförmig, verkehrt eilänglich, 6,5—15 cm : 3,2—8 cm, mit der Zuspitzung ($1\frac{1}{2}$ -) $1\frac{4}{5}$ —2 ($-2\frac{1}{4}$) mal so lang wie breit, plötzlich in eine etwa 1,5—2,5 cm lange Spitze ausgezogen, sehr scharf gesägt mit zuerst fein zu-

¹⁾ *Maximowicz'* Diagnose für *a* lautet: „Glabra. Flores 25 mm diam.“ Über den Blütenstand sagt er nichts. Im Königl. Herbar zu Berlin zeigt ein als *P. Pseudocerasus* benanntes Original exemplar von *Maximowicz* auf demselben Spannbogen vereinigt zwei Blütenzweige von *P. Sargentii* (Blüten über 4 cm breit) und einen Blütenzweig nebst zwei einzelnen Blütenständen von einfachblütiger *P. serrulata*. Solche Vermengungen geben natürlich Anlaß zu dem Irrtum, man habe es mit einer sehr veränderlichen Art zu tun, ein Irrtum, den erst die Kenntnis der lebenden Pflanzen berichtigt.

gespitzten, im Herbst meist ziemlich kurzen und mehr plötzlich kurz gespitzten, öfters einen Nebenzahn tragenden Zähnen, mit etwa (7—) 10 Nerven jederseits, kahl oder nur beim Austrieb unterseits auf den Nerven mit sehr zerstreuten Haaren; beim Austrieb bronzefarbig oder kupfer-bronzefarbig, im Herbst gelb oder leuchtend bräunlich bis orange-scharlachfarbig oder dunkel braunrot, Anfang November ganz abgefallen¹⁾. — Dolden 3,5—5,5 cm lang, (1—) 2—3-blütig, sitzend, hie und da einzelne, besonders zur Fruchtzeit bis 5—15 mm lang gestielt; am Grunde eine 10—15 mm lange Schuppenhülle mit auffällig vergrößerten, purpurn überlaufenen Innenschuppen; Blütenstiele 7—38 mm, meist 15—25 mm lang, kahl. Blüten nur einfach bekannt, Mitte bis Ende April, wenn die Blattflächen etwa 2—4 (—4,5) cm lang sind. Becher 5,5—7 mm lang, aus spitzem Grunde glockig-röhrig, kahl; Kelchblätter 5—6 mm lang, eiförmig bis schmal länglich, ganzrandig, selten mit wenigen Sägezähnen, kahl. Blumenblätter (12—) 15—18 mm lang, (7—) 8,5—13 mm breit, rundlich bis verkehrt-eilänglich, \pm ausgerandet, rosa. Staubblätter 26—48 (nach *Rehder* 20—25), die längsten 6—11 mm lang. Griffel so lang oder höchstens 3 mm länger als die Staubblätter, kahl. Frucht fast kugelig, 11:9—10 mm, purpurschwarz, rotsaftig, etwas bitterlich, Ende Juni oder Anfang Juli reif; Stein schief eilänglich, 9—10:6,5—7:4 mm, gelblichweiß, glatt, an der einen Kante mit breitem aber schwach vorspringendem, etwas streifigem Kiel.

Japan (vergl. Standorte bei *Rehder* a. a. O.), Korea (vergl. ebenda), Sachalin, Zentral-China.

Rehder unterscheidet 2 Formen:

1. Mit größeren Blüten und roter Färbung des jungen Laubes. Aus *Bige-
low*schen Samen 1890.

2. Mit etwas kleineren Blüten. Die Laubfarbe wird nicht erwähnt, dürfte aber wohl (im Gegensatz zu der 1. Form) in der Jugend grün sein. Aus *Sargentschen* Samen 1892. Diese Form wäre noch mit *P. paracerasus* zu vergleichen.

Auch bei *Späth* sind 2 Formen unterscheidbar:

1. Austrieb nebst den Blüten später als bei der 2. Form, Blüten erst eben sich öffnend, wenn sie bei der 2. Form schon verblühen, weiß, schwach rosa überhaucht. Herbstfärbung leuchtend bräunlich bis orangescharlach. (Ursprünglich von *Dieck* als *P. Pseudocerasus spontanea* verbreitet).

2. Austrieb nebst den Blüten viel zeitiger als bei der 1. Form, Blüten schon am Verblühen, wenn sie bei der 1. Form sich eben zu öffnen beginnen, fleischfarbig, Blumenblätter schmaler als bei der 1. Form, aber nicht kürzer. Herbstfärbung dunkel braunrot mit gelben Tönen dazwischen. (Wurde als *P. Pseudocerasus* 1894 von *Sargent* an *Späth* gesandt.) — Beide Formen würden weiterer Beobachtung bedürfen.

In den japanischen Gärten offenbar mit *P. serrulata* zusammen viel angepflanzt, beide von den Sammlern (vergl. oben S. 162) vielfach verwechselt und irrümlich zusammen als die gleiche Art verteilt, deshalb auch in der Literatur früher nie auseinandergelassen. Hieraus erklärt es sich wohl auch, daß bei *Schneider* jeder Hinweis auf die seit wenigstens 17 Jahren in unseren Gärten vertretene, von Herrn *H. Jensen* und mir schon seit 10 Jahren beobachtete, aber erst von *Rehder* 1908 unterschiedene *P. Sargentii* fehlt.²⁾ Im Leben sind beide Arten sehr leicht zu unterscheiden, im Herbar nicht immer, wenn nämlich 1. gerade ein Zweig von *P. Sargentii* vorliegt, an dem zufällig nur eine kurz gestielte Dolde vorhanden ist, oder wenn 2. ein Zweig der *P. serrulata* vorliegt, an dem infolge Verpflanzung oder ungünstiger Witterung oder aus anderen hemmenden Ursachen die Blütenstandstiele sich nicht gestreckt haben. Im zweiten Falle kann man an demselben Stock in anderen Jahren ausschließlich die normalen, verlängerten Blütenstände der *P. serrulata* feststellen.

¹⁾ Die Angaben über das Herbstlaub beziehen sich hier wie bei den folgenden Arten auf ein bestimmtes Jahr (1906), in dessen mildem Herbst der Laubfall spät begann.

²⁾ Im Botanischen Garten zu Steglitz-Dahlem bei Berlin sind schöne Bäume der *P. Sargentii* von bereits ansehnlicher Höhe vorhanden, bis jetzt noch von unten an beästet.

2. *P. serrulata* Lindl. 1830 Trans. Hort. Soc. Lond. 7. 138 (vergl. unten, gefüllte Formen).

P. Cerasus Thunberg 1784 Fl. jap. 201 (gehört wahrscheinlich nicht zu *P. Sargentii* Rehd.).

P. Puddum Miq. 1865 zum Teil, Ann. Mus. Lugd.-Bat. 2. 90 (= Prol. 22, 363), non Wall.

Vergl. auch die Synonyme bei den einzelnen Formen.

In allen Teilen, einschließlich des Griffels und in jedem Entwicklungszustande vollkommen kahl.¹⁾ Baum oder baumartiger Strauch (über die erreichbare Größe läßt sich noch nichts sagen); Zweige bald aufrecht-, bald mehr wagrecht abstehend, bald überhängend, die älteren purpurbraun; Knospen 4—7 mm lang. Nebenblätter an Langtrieben bis 17 mm lang, sehr schmal linealisch, lang drüsig-gefranst; Blattstiele zuletzt (15—) 20—40 mm lang, meist mit sehr kräftigen, schüsselförmigen Drüsen gewöhnlich nahe dem Ende; Blattfläche aus breit keilförmigem, seltener fast gerundetem, nur an vereinzelt Blättern schwach herzförmigem Grunde ei-elliptisch, länglich, verkehrt-eiförmig, verkehrt-eilänglich, schmal verkehrt-länglich, (7,5—)9—15(—19) cm : 3,2—(4,5—7(—8) cm, mit der Zuspitzung $1\frac{2}{3}$ — $2\frac{1}{4}$ (— $2\frac{4}{5}$) mal so lang wie breit, plötzlich in eine 1,5—3 cm lange Zuspitzung ausgezogen, bis zum Herbst tief und sehr scharf gesägt, mit besonders in der Jugend grannenartig zugespitzten, öfters 1, selten 2 Nebenzähnen führenden Zähnen, mit etwa 9—12 Nerven jederseits; beim Austrieb hell bräunlich-bronzefarbig, im Herbst grün oder hellbraunrot, braunpurpurn, schön rot mit gold usw. — Doldentrauben oder Dolden mit Stiel (4,5—)7—11 cm lang, (1—)2—5 blütig, der Stiel 10—35 mm lang (bei gehemmter Entwicklung zuweilen kürzer); am Grunde eine 10—15 mm lange Schuppenhülle mit auffällig vergrößerten, purpurn überlaufenen Innenschuppen, zu denen oft noch einige kleine Laubblätter treten; Blütenstiele 5—25 mm lang; ihre Deckblätter schmal spatelförmig bis breit keilförmig-rundlich, vorn tief eingeschnitten fransig-gesägt. Blüten einfach bis stark gefüllt, Ende April oder Anfang Mai, wenn die Blattflächen 3,5—5,5(—6) cm lang sind. Becher 5,5—7 mm lang, an stark gefüllten Blüten kürzer und breiter, aus spitzem Grunde trichterig-röhrig; Kelchblätter 5—9 mm lang, eiförmig bis schmal länglich, ganzrandig, selten mit einigen, sehr selten mit vielen, scharfen Sägezähnen. Blumenblätter (12—)15—20 mm lang, 10—16 mm breit, rundlich oder rundlich-oval, ± ausgerandet oder mehrfach lappig eingekerbt, weiß bis purpurrosa, selten grünlichweiß. Staubblätter 26—54, in stark gefüllten Blüten auch noch weniger an Zahl, die längsten 5—10 mm lang. Griffel 2 mm kürzer bis etwas länger als die Staubblätter. Frucht kugelig, 9,5 : 9,5 mm, dunkelrot (ob zuletzt schwarz?), in Vollreife mir noch nicht bekannt; Stein 7 : 5 : 4 mm, eirundlich, glatt, an der einen Kante mit breitem, schwach abgesetztem, streifigem Kiel.

Sowohl aus China wie aus Japan in Europa eingeführt, aus beiden Ländern sowohl in einfach wie in gefüllt blühenden Formen. Näheres läßt sich über die geographische Verbreitung noch nicht sagen.

Übersicht der mir bekannten Gartenformen.²⁾

A. Staubbeutel ohne Stachelspitze.

- a) Blüten grünlichweiß, sehr schwach gefüllt **d. grandiflora.**
 b) Blüten nicht grünlich.

¹⁾ Verschiedene Autoren reden von in der Jugend behaarten Blättern oder Zweigen. Ich habe an reichem Material aus Japan wie aus Europa nie Spuren von Behaarung gesehen. Ich muß deshalb annehmen, daß jene Angaben auf Vermengung der *P. serrulata* mit anderen Formen oder auf Abschreiben älterer irriger Angaben beruhen.

²⁾ Die Form *Lannesiana* führe ich mit an, obgleich ich sie nicht selbst gesehen habe.

- α) Blüten einfach.
 I. Blumenblätter weiß a. **yoshino**.
 II. Blumenblätter \pm rosa b. **Lannesiana**.¹⁾
- β) Blüten \pm gefüllt.
 I. Blumenblätter wenig mehr als 5 c. **Kriegeri**.
 II. Blumenblätter viel mehr als 5.
 1. Blüten halb gefüllt, Blumenblätter fleischfarbig, vorn mehr-
 fach eingekerbt e. **ochichima**.
 2. Blüten sehr dicht gefüllt, Blumenblätter zart rosa, nelken-
 artig eingeschnitten h. **shidare-sakura**.
- B. Staubbeutel mit starker Stachelspitze. Blüten halb gefüllt.
 a) Blüten purpurrosa f. **hisakura**.
 b) Blüten fast reinweiß. g. **mucronata**.

I. Blüten einfach.

Hierher gehören als nicht näher bekannt:

P. Cerasus β *flore simplici* Thunb. 1784 a. a. O.

P. Donarium Sieb. 1827 Syn. oecon. n. 358 (nom. nud.) nach Maximowicz 1883 a. a. O.

Vielleicht lassen sich die beiden folgenden Formen a und b für gärtnerische Zwecke festhalten.

a. **yoshino** h. *Petala alba*.

P. Pseudocerasus β. *hortensis fl. simpl. albo* Maxim. 1883 l. c.

P. Pseudocerasus Stapf²⁾ 1905 Bot. Mag. t. 8012! kann vielleicht hierher gerechnet werden, oder zu b. *Lannesiana*.

P. Pseudocerasus yoshino h.³⁾ 3. Teil (Arb. Späth).

Blätter etwa 10—12 cm lang, ziemlich breit ($1\frac{2}{3}$ —2 mal so lang wie breit), im Herbst braunpurpurn bis grün, Anfang November noch reichlich vorhanden. Doldentrauben bei gehemmter Entwicklung 4—5 cm, normal 6—7 cm lang, meist 3 blütig, die unterste Blüte nur etwa 5 mm tiefer als die übrigen, zuweilen alle 3 aus einem Punkt entspringend; aus der Schuppenhülle ragen meist mehrere kleine krautige Blätter hervor. Blütendeckblätter breit keilförmig-rundlich; Blütenstiele (10—)15—18 mm lang, weiß. Blumenblätter vorn ausgerandet und außerdem spärlich stumpfkerbig. Staubblätter etwa 30, etwas kürzer als die Kelchblätter.

Aus Japan (in Arb. Späth gesehen) und aus China.

b. **Lannesiana** (Carr.) Koehne. *Flores rosei*.

Cerasus Lannesiana Carr. 1872 Rev. hortic. 198, 1873 ebenda 351 m. farb. Taf.!

P. Pseudocerasus β. *hortensis flore simplici carneo* Maxim. 1883 l. c.

Mir nur aus *Carrieres* Abbildung bekannt.

¹⁾ Siehe Anm. 2 von voriger Seite.

²⁾ Die Blüten sollen weiß sein mit rosa Spitzen. Sie werden sehr groß dargestellt, bis zu 55 mm Durchmesser. Die Abbildung paßt nur auf eine einfach blühende Form von *P. serrulata*, in der Beschreibung sagt aber *Stapf*, daß die jungen Zweige feinzottig seien und bald verkahlen, daß die Blätter in der Jugend behaart (selten schon in der Knospe kahl) seien und ebenfalls bald verkahlen. Den Griffel nennt er kahl, wonach seine Pflanze weder zu *P. paracerasus* noch zu *P. pseudocerasus* gehören kann. Demnach muß er bei der Beschreibung außer der abgebildeten Pflanze auch Formen von *P. Sargentii* oder von *P. paracerasus* und *P. pseudocerasus* mit in Betracht gezogen haben, oder aber er hat die Angaben über die anfangs vorhandene Behaarung aus älteren irrigen Beschreibungen mit übernommen. Hierfür sprechen die Synonyme, die er zitiert, und die keineswegs alle zu *P. serrulata* gehören. (Sicher auszuschließen sind folgende: 1. *P. paniculata* Edw., die zu *P. pseudocerasus* gehört; 2. *Cerasus Sieboldii* Carr. gehört ebenfalls zu *P. pseudocerasus*; 3. *C. Wattererii* h., diese aus Lavallée übernommen, die *Watereri* der Gärten, die ich kenne, gehört aber zu *P. pseudocerasus*; 4. *C. caproniana fl. ros. pl.* Van Houtte, die etwas unsicher ist).

³⁾ *Späth* erhielt unter diesem Namen außer obiger Form auch die leicht zu unterscheidende *P. paracerasus*.

Aus Japan 1870 durch *Lannes de Montebello* eingeführt. Vielleicht ist eine Form des Botanischen Gartens zu Steglitz-Dahlem mit am Grunde fleischfarbig überhauchten Blumenblättern hierher zu rechnen. Blätter schmaler als bei a. yoshino.

II. Blüten sehr schwach gefüllt.

Blumenblätter etwa 6—10. (Zu den Formen mit gefüllten Blüten, ohne daß jedoch nähere Angaben über den Grad der Füllung gemacht werden, gehören:

P. *Cerasus* a. flore pleno Thunb. 1784 a. a. O.

P. *serrulata* Lindl. 1830 a. a. O.

Cerasus serrulata G. Don 1833 in Loud. Arb. et Frutic. brit. 2. 701, Fig. 407.

c. **Kriegeri** (von *Koehne* 1902 ohne Beschreibung zitiert in Gartenflora 52. 2). Flores subsimplices. Petala versus 10 alba \pm carneo-afflata.

Cerasus pendula Kriegeri F. Späth früher im Arb. Späth.

Blätter nur 7—11 cm lang (vielleicht an dem vorlieg. Material nur schlecht entwickelt), mäßig breit (etwa $2-2\frac{1}{4}$ mal so lang wie breit). Doldentrauben 2 bis 3 blütig, 5—10 cm lang, die unterste Blüte nur etwa 5 mm von den (1—) 2 obersten abgerückt; Schuppenhülle innen mit einigen kleinen, vorragenden Laubblättern. Blütendeckblätter breit keilförmig-rundlich; Blütenstiele 7—22 mm lang. Blütezeit etwa gleichzeitig mit a. yoshino. Blumenblätter bis 18 oder 20 mm lang, ausgerandet und mit wenigen kurzen stumpfen Kerbzähnen, weiß, fleischfarbig überhaucht. Staubblätter etwa 25—30, etwas kürzer als die Kelchblätter.

Vermutlich aus Japan. Im Arb. Späth gesehen.

d. **grandiflora** A. Wagner 1903 in Gartenflora 52. 169, Taf. 1513 a! Flores subpleni, petala circ. 6—8 parvula v. maxima, abescenti-viridia.

P. *Pseudocerasus* β . *hortensis flore pleno viridi* Maxim. 1883 a. a. O.

P. *Pseudocerasus ukon h.* (so im Arb. *Späth*).

Blätter groß, 9—14 (—19) cm lang, mäßig breit bis ziemlich schmal ($2\frac{1}{3}$ bis 3 mal so lang wie breit), in Herbst grün bis rotbraun, Anfang November noch reichlich vorhanden. Doldentrauben oder Dolden an verschiedenen Sträuchern oder in verschiedenen Jahren an demselben Strauch verschieden entwickelt, verkümmert nur 5—6 cm, normal 9—11 cm lang, 2—5 blütig, die unterste Blüte oft über 1 cm von den folgenden abgerückt; Schuppenhülle innen mit kleinen vorragenden, später meist am Blütenstandstiel emporgerückten Laubblättern. Blütendeckblätter keilförmig, 2 mal so lang wie breit; Blütenstiele 10—30 mm lang. Blütezeit viel später als bei a. yoshino und c. *Kriegeri*, etwa gleichzeitig mit f. *hisakura*. Blumenblätter bis 18 mm, bei üppigerer Entwicklung der Sträucher bis 21 mm, ja selbst (nach *Wagners* Abbildung) 35 mm lang,¹⁾ an Zahl etwa 6—8, nicht oder schwach ausgerandet, außerdem nicht oder kaum gekerbt, grünlichweiß. Staubblätter etwa 33, kürzer als die Kelchblätter.

Aus Japan eingeführt (Arb. *Späth*).

III. Blüten halb gefüllt.

Blumenblätter etwa 14—30. — (Hierher gehört wohl auch die mir nur aus der Abbildung und Beschreibung bekannte *Cerasus Pseudocerasus* Lav. 1885²⁾ Arb. Segr. ic. sel. 119 t. 36!).

¹⁾ Die Form *grandiflora* zeigt deutlich, daß man bei Unterscheidung der Gartenformen von P. *serrulata* auf die Blütengröße nicht viel Wert legen darf.

²⁾ Die Blätter nennt *Lavallée*, dessen Beschreibungen den Eindruck ungewöhnlicher Flüchtigkeit machen und voller Widersprüche sowohl in sich wie mit seinen Tafeln sind, »glabra vel juventute villosa cito glabrata«. Danach ist es wahrscheinlich, daß er seine Beschreibung nicht bloß nach *serrulata*-, sondern zum Teil auch nach *Sargentii*- oder *paracerasus*-Formen entworfen hat. Vergl. auch das S. 167 Anm. 2 über die *Staafsche* Beschreibung Gesagte.

e. ochichima. Flores semipleni, petala circ. 14—15 pallide rosea.

P. Pseudocerasus ochichima h. (im Arb. Späth) und

P. Pseudocerasus shirofugen h. (im Arb. Späth), beide in keiner Weise voneinander verschieden.

Blätter groß, 10—14 cm lang, ziemlich breit (etwa 2—2½ mal so lang wie breit), im Herbst schön rot mit gold, Anf. November etwas gefallen (*ochichima*) oder grün, wenig gelb, noch reichlich vorhanden (*shirofugen*). Doldentrauben 7—9 cm lang, meist 3—5 blütig, die unterste oft über 1 cm weit von den folgenden abgerückt; in der Schuppenhülle keine Laubblätter oder nur ganz vereinzelt, aber der Blütenstandstiel mit kleinen krautigen Blättern weit hinauf besetzt, bis 52 mm lang. Blütendeckblätter keilförmig, 2 mal so lang wie breit; Blütenstiele 16—25 mm lang. Blütezeit gleichzeitig mit *a. yoshino*. Blumenblätter bis 16 mm lang, an Zahl gegen 15, tief ausgerandet, in der Ausrandung mit schmalem Spitzchen, außerdem kaum oder wenig stumpfgekerbt, etwas gekräuselt, blaßrosa. Staubblätter 33—35, merklich kürzer als die Kelchblätter.

Aus Japan eingeführt (Arb. Späth).

f. hisakura Koehne 1902, Gartenfl. 51. 2, Taf. 1494 b! Flores semipleni, petala circ. 20—30 intense v. purpureo-rosea. Antherae fortiter mucronatae.

Cerasus caproniana flore rosea pleno Van Houtte¹⁾ 1875 Fl. des serres 21. 141, Taf. 2238! gehört wahrscheinlich hierher.

Desgl. *Cerasus serratifolia* rosea Carr.²⁾ 1877 Rev. hortic. 49. 889 m. farb. Taf. Fig. B!

Desgl. *P. Pseudocerasus* β. *hortensis* flore semipleno roseo Maxim. 1883 l. c.?

P. Pseudocerasus »James H. Veitch« zitiert von ungenannt 1902, Gartenfl. 51. 497 (Arb. Späth).

P. Pseudocerasus hisakura h. (Arb. Späth).

P. Pseudocerasus benifugen h. (Arb. Späth).

P. Pseudocerasus »New Red« h. (Arb. Späth).

P. serrulata »W. Kou« h. (Bot. Garten Dahlem-Steglitz).

Die letzten 5 Namen beziehen sich auf genau die gleiche Form, die demnach verschiedene Gärtner glaubten neu benennen zu müssen. Sie ist an der Stachelspitze der Staubbeutel im Verein mit der lebhaften Blütenfarbe stets sicher zu erkennen. Die Anzahl der Blumenblätter wird vermutlich noch stärker wechseln als von 20—30.

Blätter mittelgroß bis groß, 7—14 cm lang, meist ziemlich schmal (2½ bis 2⅔ mal so lang wie breit), mit einzelnen breiteren untermischt, im Austrieb meist dunkler purpurbronzefarbig als bei den übrigen *serrulata*-Formen, im Herbst grün bis hellbraunrot (*hisakura*) oder grün (*benifugen*), bei beiden Anfang November noch reichlich vorhanden. Doldentrauben 6—10 cm lang, auf 18—50 mm langen Stielen, 2—4 blütig, die unterste Blüte meist 0,5—1 cm weit von den folgenden abgerückt, Schuppenhülle und Blütenstandstiel ohne Laubblätter oder selten mit 1 oder 2 kleinen Laubblättern. Blütendeckblätter keilförmig, 1½—2 mal so lang wie breit; Blütenstiele 16—36 mm lang. Blütezeit (mit *d. grandiflora*) fast am spätesten von

¹⁾ Diese sehr schön ausgeführte farbige Abbildung (Beschreibung fehlt ganz) läßt keinerlei Behaarung erkennen. Trotzdem könnte sie allenfalls auch auf *P. pseudocerasus* bezogen werden, wenn man annehmen wollte, der Zeichner habe auf die Darstellung der Haarbekleidung verzichtet. Dem widerspricht aber die bereits sehr weit vorgeschrittene Entwicklung der Blätter, die bei *P. pseudocerasus* zur Blütezeit viel kleiner sind, während sie bei *P. serrulata hisakura*, die sehr spät blüht, schon so weit entwickelt sind wie *van Houtte* es abbildet. Die Stachelspitze der Staubbeutel ist natürlich vom Zeichner nicht berücksichtigt worden.

²⁾ Beschreibung und Abbildung genügen nicht, um die Zugehörigkeit der Form zu *hisakura* ganz sicherzustellen, machen sie aber wahrscheinlich, da die besonders lebhaft purpurbronzefarbige Schattierung des Laubes erwähnt wird, durch die *hisakura* meist auffällt.

allen serrulata-Formen (nur bei *g. mucronata* noch etwas später). Blumenblätter 16—25 mm lang, an Zahl ungefähr 20—30, tief ausgerandet und vorn kurz stumpfgekerbt, dunkel- oder purpurrosa, Staubblätter etwa 20—30, kürzer als die Kelchblätter, die starke Stachelspitze der Staubbeutel unter stumpfem Winkel nach auswärts gebogen.

Aus Japan eingeführt (Arb. *Späth*, Bot. Garten zu Steglitz-Dahlem). Ich sah auch ein japanisches von *J. Rein* in einem Tempelhain zu Tokyo gesammeltes Exemplar.

g. mucronata. Flores semipleni, petala circ. 30—40, initio tantum leviter carnea dein fere alba. Antherae mucrone longo tenui auctae!

Ob *P. Pseudocerasus* β . *hortensis* flore pulcherrimo pleno candido Maxim. 1883 l. c. vielleicht hierher gehört?

P. Cerasus fl. roseo pl. h. (so früher im Arb. *Späth*, vermutlich auch anderwärts).

P. serrulata fl. pl. h. (so jetzt im Arb. *Späth*).

Blätter mittelgroß, 7—11,5 cm lang, ziemlich breit (2—2 $\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit), mit einzelnen schmalen (bis 3 $\frac{2}{3}$ mal lang wie breit) untermischt, im Austrieb leicht hellbräunlich getönt, im Herbst grünlich, Anfang November noch wenig gefallen. Doldentrauben 6—8 cm lang, auf 15—30 mm langen Stielen, 2—4 blütig, die unterste Blüte bis zu 1 cm weit von den folgenden abgerückt; Blütenstandstiel mit 1—2 kleinen krautigen Blättern; Blütendeckblätter keilförmig, etwa 2 mal so lang wie breit; Blütenstiele 20—25 mm lang. Blütezeit noch ein wenig später als bei *f. hisakura*. Blumenblätter bis 16 mm lang, ungefähr zwischen 30 und 40, ausgerandet, in der Knospe leicht rosa überhaucht, später fast rein weiß. Staubblätter kürzer als die Kelchabschnitte, die Stachelspitze der Staubbeutel schlank,¹⁾ etwas länger als bei *f. hisakura*.

Herkunft unbekannt (im Arb. *Späth*).

IV. Blüten dicht gefüllt.

Blumenblätter sehr zahlreich.

h. shidare-sakura. Flores pleni, petala numerosissima rosea, fere ad Dianthi Caryophylli instar crenata.

Ob *P. Pseudocerasus* β . *hortensis* fl. carneo suffuso Maxim. 1883 l. c. hierher gehört, ist sehr zweifelhaft.

P. Pseudocerasus shidare-sakura h. (Arb. *Späth*).

Blätter (an dem mir vorliegenden Material) klein, 6—9,5 cm lang, größtenteils ziemlich schmal oder schmal (2 $\frac{1}{2}$ —3 $\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, mit einzelnen etwas breiteren untermischt). Doldentrauben oder Dolden 5—7 cm lang, auf sehr kurzen oder bis 15 mm langen Stielen, (1—) 2—4 blütig, die unterste Blüte bis 5 mm weit oder gar nicht von den übrigen abgerückt. Schuppenhülle innen ohne Laubblätter (ob immer?); Blütenstiele 17—40 mm lang. Blütezeit früher als bei allen übrigen serrulata-Formen. Blumenblätter (10—) 17 mm lang, zahlreich, vorn reichlich gekerbt (an die von Nelken erinnernd), rosa. Staubblätter an Zahl vermindert (z. B. 12).

Aus Japan eingeführt (Arb. *Späth*).

3. P. paracerasus Koehne 1909 in Feddes Rep. 7. 133.

P. Pseudocerasus yoshino h. zum Teil (Arb. *Späth*).

¹⁾ Die Stachelspitze verwandelt sich bei *mucronata* öfters in ein kleines blumenblattartiges Gebilde, woraus hervorgeht, daß ihr Auftreten wohl zu der Füllung der Blüten in Beziehung zu bringen ist. Bei *hisakura* scheint jedoch eine Neigung, die Stachelspitze blumenblattartig umzuwandeln, nicht zu bestehen. Auch ist es sehr bemerkenswert, daß bei sämtlichen übrigen gefüllten serrulata-Formen sowie bei der stets gefüllt blühenden *P. pseudocerasus* keinerlei Andeutungen einer Stachelspitze an den Staubbeuteln vorkommen.

Baumartiger Strauch oder kleiner Baum (die Größenverhältnisse, die er erreichen kann, noch unbekannt). Langtriebe wenigstens an der Spitze anfangs ziemlich dicht rauhaarig, meist sehr bald, sicher aber im zweiten Jahre kahl; Hauptzweige aufrecht-abstehend, die älteren bräunlich-ashgrau; Knospen 4—6 mm lang, spärlich behaart. Nebenblätter 11—20 mm lang, sehr schmal linealisch, lang drüsig-gefranst; Blattstiele 9—20 mm lang, bis zum Herbst rauhaarig, meist mit 2 sehr kräftigen, flachen Drüsen nahe dem Ende; Blattfläche aus meist gerundetem oder plötzlich zusammengezogenem Grunde breit ei-elliptisch oder verkehrt-eiförmig, 8—12 cm : 4,5—6 cm, mit der Zuspitzung etwa 2 mal so lang wie breit, plötzlich in eine etwa 1,5 cm lange Spitze ausgezogen, sehr scharf gesägt, mit jederzeit scharf zugespitzten aber weniger grannenartig als bei *P. serrulata* auslaufenden, großenteils ein Nebenzähnen und eine kleine Enddrüse führenden Zähnen, mit etwa 9—13 Nerven jederseits, die der Kurztriebe kahl oder nur beim Austrieb unterseits auf den Nerven sehr spärlich behaart, die der Langtriebe oft bis zum Herbst oberseits locker, unterseits dicht anliegend-behaart; beim Austrieb rein hell, fast gelblich grün, im Herbst noch im November grün, obgleich schon stark gefallen. Doldentrauben 6 bis 8 cm lang, 3—6 blütig, ihr Stiel 10—25 mm lang, dicht weichhaarig; grundständige Schuppenhülle bis 2 cm lang, die inneren Schuppen auffällig vergrößert und \pm rotbraun überlaufen, zur Blütezeit manchmal schon abfallend, einige kleine, oft am Blütenstandstiel etwas emporgerückte Laubblätter umgebend; unterste Blüte meist 5—12 mm von den folgenden abgerückt; Blütenstiele 12—37 mm lang, dicht weichhaarig, ihre Deckblätter schmal keilförmig bis linealisch, vorn in sehr lange drüsentragende Fransen zerschlitzt. Blüten nur einfach bekannt, Ende April oder Anfang Mai, wenn die Blattflächen etwa 4 cm lang sind. Becher 7 mm lang, aus spitzem Grunde glockig-röhrig, am Grunde dicht, oberwärts weniger dicht weichhaarig; Kelchblätter 6—7 mm lang, eilänglich, sehr scharf gesägt, außen etwas weichhaarig. Blumenblätter etwa 15—16 mm lang, rundlich-oval, ausgerandet, weiß oder meist besonders außen am Grunde hellpurpur überlaufen. Staubblätter etwa 37—39, die längsten etwa 7 mm lang. Griffel so lang oder kürzer als die Staubblätter, nebst dem Fruchtknotenscheitel bis zur Mitte dicht rauhzottig. Frucht fast kugelig, 9—10 : 8—9 mm, Anfang Juli zum Teil schon schwarz, zum großen Teil aber noch unreif, bitter, rotsaftig; Stein 8 : 6,5 : 5 mm, an der einen Kante mit breitem, schwach abgesetztem, streifigem Kiel.

Aus Japan eingeführt (Arb. Späth, Bot. Garten Steglitz-Dahlem).

Die Pflanze steht in der Mitte zwischen *P. serrulata* und *P. pseudocerasus*, daß sie aber ein Bastard sei, ist nach der Summe ihrer Eigenschaften sehr unwahrscheinlich. Wollte man sie als Varietät auffassen, so würde man nicht wissen, ob man sie zu *serrulata* oder zu *pseudocerasus* ziehen soll. Es bleibt also nichts übrig, als sie bis auf weiteres als eigene Art zu betrachten. *Schneider* erwähnt nichts dieser Pflanze Ähnliches. Mit *P. yedoënsis* Matsum. fällt sie nicht zusammen, denn diese Art hat sitzende Dolden.

4. *P. pseudocerasus* Lindl. 1826 Trans. Hort. Soc. Lond. 6. 90.

Baumartiger Strauch oder kleiner Baum (endgültige Größenmaße noch unbekannt); Zweige kahl, die älteren ashgrau bis dunkelbraun-ashgrau; Knospen 3 bis 6 mm lang, kahl. Nebenblätter 12—16 mm lang, schmal linealisch, hautartig, drüsig-gefranst, oder an üppigen Langtrieben eilanzettlich, krautig, tief und scharf gesägt mit schmalen Zähnen; Blattstiele zuletzt 8—20 mm lang, bis zum Herbst sehr dicht weich-, später mehr rauh-zottig, meist mit 2 sehr kräftigen schüsselförmigen Drüsen nahe dem Ende; Blattfläche aus gerundetem, nur hier und da spitzem Grunde eiförmig, verkehrt-eiförmig, eilänglich, verkehrt-eilänglich, 7—11 cm : 3,5—6 cm, mit der Zuspitzung etwa $1\frac{2}{3}$ —2 mal, ausnahmsweise $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, plötzlich, seltener ziemlich allmählich in eine etwa 1 bis 2 cm lange Spitze ausgezogen, sehr scharf und tief gesägt mit fein zugespitzten, großenteils einen kleinen Nebenzahn und eine kleine Enddrüse

führenden Sägezähnen, mit etwa 8—11 Nerven jederseits, oberseits anfangs zerstreut weichhaarig, später \pm kahl, unterseits sämtlich bis zum Herbst besonders auf den Nerven sehr dicht anliegend und kurz weichzottig, beim Austrieb stark bronzefarbig, im Herbst schön dunkelrotbraun oder gelb. Doldentrauben oder Dolden (4—)5—8 cm lang, 2—4 blütig, ihr Stiel 10—40 mm lang, sparsam zottig, seltener kahl; grundständige Schuppenhülle bis 15 mm lang, die inneren Schuppen auffällig vergrößert und dunkelpurpurn, zur Blütezeit manchmal schon abfallend, keine oder zuweilen einige wenige, öfters am Stiel etwas emporgerückte kleine Laubblätter umgebend; unterste Blüte gar nicht oder bis etwa 5 mm von den übrigen abgerückt; Blütenstiele 11—27 mm lang, zerstreut oder sehr zerstreut weichzottig, ihre Deckblätter breit spatelförmig, 1—1½ mal so lang wie breit, vorn tief gesägt mit teilweise grannenartig zugespitzten drüsigen Zähnen. Blüten nur halb gefüllt bekannt, seltener schon Ende April oder Anfang Mai, meist erst gegen Mitte Mai oder noch etwas später, wenn die Blattflächen 3—6 (—7) cm lang sind. Becher etwa 7 mm lang, aus spitzem Grunde trichterig-glockig, locker bis sehr zerstreut weichzottig; Kelchblätter 5—8 mm lang, ganzrandig oder sparsam stumpflich kleingesägt, außen wie der Becher behaart. Blumenblätter etwa 15 an Zahl, etwa 11—21 mm lang, meist rundlich oder kreisrund, tief ausgerandet, oft mit einem spitzen Lappchen in der Ausrandung, außerdem oft noch vorn sparsam stumpfkerbig, in der Knospe purpurrosa, später hellrosa \pm in weiß ablassend. Staubblätter etwa 30—41, die längsten etwa 8 mm lang. Griffel etwa so lang wie die Staubblätter, im unteren Drittel locker zottig. Frucht unbekannt.

Aus Japan eingeführt, bei uns viel weniger verbreitet als *P. serrulata*.

a. **Sieboldii** Maxim. 1883 a. a. O.¹⁾ Flores minores, petala 15—17, rarius ad 19 mm longa.

P. paniculata Edw. 1824²⁾ Bot. Reg. Taf. 800! ausschließlich der Beschreibung³⁾, nicht Thunberg.

Cerasus Sieboldii Carr. 1866 Rov. hort. 38. 371 m. farb. Tafel!

P. Pseudocerasus flore roseo pleno h. (Arb. Späth, Bot. Garten Steglitz-Dahlem).

P. Pseudocerasus naden h. (Arb. Späth).

Die Blüten bleiben hier stets etwas kleiner als bei der folgenden Form.

b. **Watererii** h.⁴⁾ Koehne 1902 Gartenfl. 51. 2, Taf. 1494 a! Flores majores, petala 21—33 mm longa.

Blätter im Herbst dunkelbraunrot bis gelb, Anfang November noch wenig gefallen. Die Blüten haben gewöhnlich 40—45 mm, bei guter Entwicklung sogar 65 bis 70 mm Durchmesser. Aderweitige Unterschiede sind zwischen den beiden Formen nicht vorhanden.

¹⁾ Wenn *Maximowicz* von der *Sieboldii* sagt: »juventute villosa tum glabrata«, so kann dies, wie ich glaube, nur daran liegen, daß er ausgereifte Blätter von *serrulata* fälschlich zu *pseudocerasus* gezogen hat. Bei letzterer werden die Blätter niemals kahl!

²⁾ Als Jahreszahl wird für diesen *Edwards*'schen Namen gewöhnlich (so auch von *C. K. Schneider*, Laubholz. 1, 611) 1829 zitiert. Das ist unrichtig und läßt sich auch nicht mit der Tatsache vereinigen, daß *Lindley* schon 1826 die *P. paniculata* des Bot. Reg. Taf. 800 als Synonym zu seiner *P. pseudocerasus* anführt.

³⁾ *Edwards* hat seine Beschreibung einfach nach *Thunberg* kopiert. Sie paßt gar nicht auf die von ihm abgebildete Pflanze, weil die *Thunberg*'sche *paniculata* überhaupt gar kein *Prunus* ist, sondern nach der Beschreibung einer ganz anderen Familie angehören muß. Übrigens wird oft *Ker* als Autor zur *P. paniculata* des Bot. Reg. zitiert.

⁴⁾ *Lavallée* 1885 Arb. Segrez. ic. sel. 119 zitiert als Synonym zu seiner *Cerasus Pseudocerasus* (die aber auf *P. serrulata* zu beziehen ist, vergl. S. 168), auch eine *C. Watererii*. Es ist fraglich, ob ihm dieselbe Pflanze vorgelegen hat, wie die mir als *Watererii* bekannt gewordene. (Mit der Schreibweise des aus anderen Sprachen stammenden Eigennamen nehmen es nicht bloß die französischen Gärtner, sondern auch manche französische Botaniker nicht allzu genau.)

II. Gruppe. Verwandte der *P. subhirtella*.5. *P. subhirtella* J. D. Hook. ¹⁾ 1896 Bot. Reg. t. 7508!

Ob *P. subhirtella* Miq. 1865 Ann. Mus. Lugd. Bat. 2. 91 = Prol. Fl. Japon. 23 wenigstens teilweise hierher gehört, ist noch zweifelhaft.

P. pendula var. *ascendens* Makino 1893 Bot. Mag. Tokyo 103.

P. Herincquiana var. *ascendens* C. K. Schneid. 1906 Laubholzk. 1. 608.

Dichtzweigiger Strauch bis 2 oder 3 m hoch; Zweige bräunlich bis aschgrau, kahl oder nur die Spitze der Langtriebe anfangs etwas abstehend-hellbräunlich-steifhaarig, die Hauptzweige unter Winkeln von 45° oder weniger abstehend, die äußeren Nebenzweige wagerecht oder etwas abwärts geneigt, gerade oder fast gerade; Knospen 1—2 mm lang, kahl oder sparsam behaart. Nebenblätter an Langtrieben bis 10 mm lang, schmal linealisch, fein und scharf gesägt bis lang drüsige-gefranst; Blattstiele zuletzt 7—13 mm lang, bis zum Herbst dicht und etwas abstechend steifhaarig, die Drüsen fehlend oder fast stets an den Grund der Blattfläche gerückt, länglich, lebhaft rot; Blattfläche aus spitzem oder plötzlich zusammengezogenem Grunde elliptisch bis länglich oder verkehrt-länglich, nur 4 bis 7 cm : 1,8—3,8 cm, etwa 2—2 $\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, ziemlich allmählich in eine etwa 1 cm lange Spitze ausgezogen oder kaum zugespitzt, tiefer und schärfer als bei *P. Herincquiana*, ebenso tief und scharf wie bei *P. pendula* gesägt, mit zugespitzten, 1—2 Nebenzähnen führenden, hier und da einfachen, jung eine winzige Enddrüse tragenden Zähnen, mit etwa 7—9 Nerven jederseits, glanzlos²⁾ und oberseits an Kurztrieben kahl, an Langtrieben locker striegelhaarig, später kahl, unterseits auf den Nerven (nur an den obersten Blättern der Langtriebe auf der ganzen Fläche) mit etwas anliegenden Haaren bis zum Herbst besetzt; im Austrieb etwas bräunlich, im Herbst braunrot, Mitte November noch größtenteils vorhanden (wie bei *P. pendula*, während *P. Herincquiana* dann schon völlig entlaubt ist). — Dolden nur 2—2,5(—3) cm lang, (1—)2 bis 4 blütig, sitzend oder sehr kurz gestielt; grundständige Schuppenhülle etwa 5 mm lang, zur Blütezeit schon vielfach ganz abgefallen; Blütenstiele nur 5 bis 10 mm lang, ziemlich reichlich kurzzottig, ihre Deckblätter klein, höchstens bis 5 mm lang und zum Teil krautig, vorn scharf gesägt. Blüten Ende April oder Anfang Mai, früher als bei *P. pendula*, wenn die Blattflächen erst 0,5 bis 1(—1,5) cm lang sind (also späterer Laubaustrieb als bei *P. Herincquiana*). Becher 6 mm lang, aus rundlichem Grunde glockig-röhrig, etwas schwächer behaart als der Blütenstiel; Kelchblätter nur 3 mm lang, eiförmig, bis zur Mitte oder bis über die Mitte klein aber scharf gesägt, außen wie der Becher behaart. Blumenblätter nur 9—9,5 mm lang, 6,5—7,5 mm breit, breitoval, tief ausgerandet, zart fleischfarbig in weiß übergehend. Staubblätter etwa 28—30, die längsten 4 mm lang. Griffel wenig kürzer oder kaum länger als die Staubblätter, in der unteren Hälfte ziemlich kurz und wenig dicht abstehend-steifhaarig. Frucht fast kugelig, 9 : 7—8 mm, glänzend schwarz, geschmacklos, mit schwarzviolettem Saft, Ende Juni reif; Stein 6 : 4 : 3 mm, oval, neben dem breiten Kiel mit wenigen schwachen, unbestimmt auslaufenden Schrägleisten, sonst glatt.

Aus Japan eingeführt.

¹⁾ Ich behalte den Namen *subhirtella* vorläufig bei, aber mit *Hooker* als Autor. Was *Miquel* unter *subhirtella* verstand, ist noch unklar; nach *Maximowicz* soll die *P. subhirtella* Miq. ein Gemenge sehr verschiedener Arten sein. Falls er recht hat, würde man den Namen später ganz fallen lassen müssen. *Hookers* Pflanze ist zweifellos dieselbe Pflanze, wie die hier von mir als *subhirtella* beschriebene, obgleich er Fruchtknoten und Griffel kahl nennt, was ich nie gesehen habe.

²⁾ Bei unseren übrigen Arten immer etwas glänzend.

6. *P. pendula* Maxim. 1883 z. Teil,¹⁾ Bull. Ac. Pétersb. 11, Mém. biol. = Diagn. pl. nov. asiat. 5. 690; Koehne²⁾, Apr. 1893, Dendr. 307; Dippel³⁾, Okt. 1893, Laubholz. 3. 618 wohl nur zum Teil; Sargent 1888 Gard. a. For. 1. 196, Fig. 36 und 2. 487 m. Abb. eines alten Baumes; Späth 1900 Gartenfl. 49. 332 m. fotogr. Abb. eines Bäumchens auf S. 333; Stapf 1905 Bot. Mag. Taf. 8034⁴⁾, jedoch scheinen die Synonyme und die Beschreibung auf Vermengung mit anderen Arten zu deuten.

Cerasus pendula Sieb. hb. 1827, Syn. pl. oecon. n. 368.

*P. Itosakura*⁴⁾ Sieb. 1830 in Verh. Bat. Gen. 12. 68.

Cerasus pendula flore roseo Sieb. 1863, Catal. 5. 31: Floral magaz. 10. t. 536 zitiert von Maxim. 1883 l. c.

P. subhirtella Miq. 1865 Prol. 23, nach Maxim. 1883 a. a. O. soweit die Sieboldschen »Itosakura« genannten Exemplare in Betracht kommen.

P. subhirtella var. *pendula* Usef. pl. Japan 153 Fig. 620, zitiert von Stapf 1905 l. c.

Cerasus Itosakura Sieb. hb., zitiert von Maxim. 1883 l. c.

Vielleicht *Cerasus Herincquiana* Lav. 1885 zum Teil (vgl. S. 175).

P. Miqueliana C. K. Schneid. 1906 zum Teil, Laubholz. 1. 609, nicht Maxim. (vergl. unten Anm. 2).

P. Herincquiana C. K. Schneid. ebenda 608, mindestens bezüglich einiger Synonyme (*Cer. pendula* Sieb., *P. pendula* Maxim. usw.).

*P. Cerasus pendula fl. roseo h.*⁵⁾ (Arb. Zoeschen, Arb. Späth).

Bei uns bis jetzt als kleiner 3—4 m hoher Baum bekannt, in Japan nach Sargent (a. a. O.) 16—20 m hoch; Zweige ziemlich dünn, bräunlich bis graubraun oder zuletzt dunkel aschgrau, sehr zerstreut oder die Langtriebe an der Spitze dicht steif behaart, im zweiten Jahre kahl oder noch mit vereinzelt Haaren, die älteren an den Enden lang herabhängend (zur Blütezeit »a fountain of flowers«

¹⁾ Die von *Maximowicz* als *pendula* verteilten Exemplare gehören nicht alle zu einer Art, sondern er hat in Japan auch Zweige von anderen Formen mit *P. pendula* vermengt, wie es ihm ja auch mit *P. Sargentii* und *P. serrulata* ergangen ist (vergl. S. 164 Anm. 2). Man muß sich also in erster Linie an seine Diagnose halten, die mehrere sehr gute Anhaltspunkte bietet. Vor allen Dingen den vollkommen hängenden Wuchs (vergl. auch die folgenden Anmerkungen).

²⁾ Ich bin nach wie vor der Ansicht, daß meine *P. pendula* den von *Maximowicz* angegebenen Merkmalen gut entspricht, und unerfindlich ist es mir, wie sie von C. K. Schneider 1906, Laubholz. 1. 609 zu *P. Miqueliana* Maxim. gezogen werden konnte. Für letztere hebt *Maximowicz* ausdrücklich den Wuchs als ganz abweichend hervor. Zweitens erscheinen die Blüten, wenn die Blätter kaum erst hervortreten: »flores praecoces« Maxim.; bei *P. Miqueliana* erscheinen die Blüten mit den Blättern, die zur Blütezeit schon 3 cm lang sind: »corymbi subcoetanei« Maxim.; drittens überragt der Griffel, wenn er nicht, was in unserem Frühjahrsklima oft vorkommt, verkümmert oder abgestorben ist, die Staubblätter ganz auffallend: »petala . . . stamina duplo superantia stylum aequantia« Maxim.; bei *P. Miqueliana* ist der Griffel etwa so lang wie die Staubblätter: »genitalia aequilonga« Maxim. (was übrigens auch für *P. subhirtella* und *P. Herincquiana* gilt). Viertens beträgt die Anzahl der Staubblätter 16—24: »stamina sub 20« Maxim.; bei *P. Miqueliana* erwähnt *Maximowicz* die Anzahl der Staubblätter nicht, ich fand aber an einer Blüte eines Original-exemplars (das der *Maximowicz*schen Diagnose sonst entspricht) ihrer 34. Die *P. Miqueliana* Maxim. könnte recht gut die wilde Urform der *P. pseudocerasus* darstellen, wie ich schon in meiner Dendrologie S. 308 erwähnt habe. Jedenfalls ist sie zu der *P. pendula* meiner Dendrologie in keiner Weise in Beziehung zu bringen.

³⁾ *Dippel* nennt als Synonym auch *Cerasus Herincquiana* Lav. Eine Pflanze aber, die Späth unter diesem Namen von *Dippel* erhielt, und die im folgenden (S. 175) von mir beschrieben wird, weicht von *P. pendula* so erheblich ab, daß es scheint, als habe *Dippel* zwei verschiedene Pflanzen unter dem Namen *P. pendula* vereinigt.

⁴⁾ Ito = Peitsche, sakura = Kirsche, also *Itosakura* = Peitschenkirsche, wegen der lang peitschenförmig herabhängenden Zweige. Das Späthsche Arboret hatte die Pflanze früher als *P. Itosakura* erhalten; alles spricht dafür, daß hiermit genau die von Siebold als *Itosakura* eingeführte Pflanze gegeben war, die *Maximowicz* als identisch mit seiner *P. pendula* betrachtet hat.

⁵⁾ Auch dieser im Dieckschen und Späthschen Arboret noch 1887—1892 (neben *P. Itosakura* Arb. Späth) von mir noch vorgefundene Name, mit dem Sieboldschen Namen von 1863 *Cerasus pendula flore roseo* zusammenfallend, spricht dafür, daß man die Siebold-*Maximowicz*sche Pflanze vor sich hat.

Sargent); Knospen 2—4 mm lang, kahl oder sparsam behaart. Nebenblätter 5—6 mm, an Langtrieben auch bis 15 mm lang, linealisch bis lanzettlich-linealisch, lang drüsig-gefranst, am Grunde oft tief fiederteilig; Blattstiele zuletzt 8—13 mm lang, bis zum Herbst dicht und etwas abstehend steif- oder weichhaarig, zuweilen etwas kahler werdend, meist mit 1—2 kräftigen Drüsen gewöhnlich nahe dem Ende oder am Blattgrunde; Blattfläche aus breit keilförmigem oder plötzlich zusammengezogenem Grunde eiförmig, verkehrt-eiförmig, elliptisch, breit lanzettlich, 3,5—9 cm : 2,5—4,5 cm, mit der Zuspitzung $1\frac{2}{3}$ bis $3\frac{1}{3}$ mal so lang wie breit, allmählich oder ziemlich plötzlich in eine etwa 1—2 cm lange Zuspitzung ausgezogen, scharf gesägt mit sehr spitzen oder etwas zugespitzten, großenteils 1—2 kleine Nebenzähnen und in der Jugend eine winzige Enddrüse führenden Zähnen, mit 8—14 Nerven jederseits, oberseits fast nur auf der Rippe etwas, nur an den obersten Langtrieblättern oft auf der ganzen Fläche zerstreut behaart, unterseits auf den Nerven sehr spärlich, hier und da ziemlich dicht, an den obersten Langtrieblättern oft auf der ganzen Fläche sehr dicht und bleibend behaart; beim Austrieb hellbräunlich, Mitte November noch vorhanden (wie bei *P. subhirtella*, während *P. Herincqiana* dann schon völlig kahl dasteht) und braunrot verfärbt. — Dolden 3—5 cm lang, (1—)2—5 blütig, fast sitzend oder auf sehr kurzen, bis 4 mm langen Stielen, dazwischen mehr oder weniger zahlreich kurze Trauben auf 4—10 (—15) mm langen Stielen; Schuppenhülle bis 7 mm lang, jedoch zur Blütezeit vielfach schon abgefallen, ohne auffällig vergrößerte Innenschuppen, aber sehr kleine Laubblätter oft vorhanden und am etwaigen Stiel \pm emporgerückt; Blütenstiele 12—24 mm, zur Fruchtzeit bis 30 mm lang, selten kahl, meist zerstreut bis ziemlich dicht weichhaarig, ihre Deckblätter fast immer krautig, 5—12 mm lang, schmal länglich, am ganzen Rande sehr fein scharfgesägt, oft mit Nebenblättern. Blüten Ende April (vom 20. 4. ab) oder Anfang, in sehr ungünstigen Jahren Ende Mai, wenn die Blattflächen erst 0,5—2 cm lang sind (stets etwas später geöffnet als bei *Herincqiana*). Becher 5—6 (—7) mm lang, aus stumpflichem Grunde glockig-röhrig oder unter dem Ende kaum verengt, kahl oder ganz am Grunde mit einigen Haaren; Kelchblätter 4 bis fast 5 mm lang, ziemlich sparsam sehr klein scharfgesägt, kahl. Blumenblätter 9—11 mm lang, etwa 6—7 mm breit, aus schmal keilförmigem Grunde schmal oder breit oval, über 2 mal so lang wie die Staubblätter, tief ausgerandet, fleischfarbig oder weiß mit rötlicher Mitte. Staubblätter 16—24, die längsten 4—5 mm lang. Griffel, wenn gesund entwickelt, um (2—)3—5 mm die Staubblätter überragend, im unteren Drittel nebst dem Fruchtknoten locker steifhaarig. Frucht kugelig, 9:9 mm, glänzend schwarz, geschmacklos, mit schwarzvioletter Saft. Ende Juni reif. Stein 6:4:3,3 mm, schief oval, neben dem breiten streifigen Kiel mit 2—3 sehr schwachen, unbestimmt auslaufenden Schrägleisten, sonst glatt.

Aus Japan eingeführt.

7. *P. Herincqiana*¹⁾.

Cerasus Herincqiana Lav.²⁾ 1885 Arb. Segr. Ic. sel. 117 t. 35!, aber die Beschreibung wahrscheinlich großenteils auf *P. pendula* zu beziehen.

¹⁾ Ich behalte diesen Namen vorläufig bei, trotzdem *Lavallées* *Cerasus Herincqiana* (so schreiben *Lavallée*, *Dippel* und *Schneider*, obgleich der Eigename *Herincq* lautet) ein zweifelhafter Begriff bleibt (vergl. die folgende Anm.) und auch *Schneider* recht verschiedene Dinge unter *P. Herincqiana* zusammengefaßt hat. Einen neuen Namen zu bilden möchte ich vermeiden, bis die Synonymie völlig klargelegt ist, und ich gehe vorläufig von der Annahme aus, daß das, was *Dippel* als *Herincqiana* kannte und auch an *Späth* abgab, diejenige Pflanze ist, die *Lavallée* eigentlich unter *Herincqiana* verstand.

²⁾ Die *Lavalléesche* Beschreibung ist nicht nur in einem unglaublichen Latein abgefaßt, sondern weist auch derartige Nachlässigkeiten (z. B. »costis utrinque 9—11 subparallelis vel dupli-

P. pendula Maxim. 1883 a. a. O. zum Teil, nach einem seiner Original Exemplare zu urteilen.

P. pendula Dippel Okt. 1903 Laubholz. 3. 618, soweit das Synonym *Cerasus Herincquiana* in Betracht kommt (vergl. oben S. 174 Anm. 3).

P. Herincquiana C. K. Schneid.¹⁾ 1906 Laubholz. 1. 608 nur zum Teil: auszuschließen *Var. ascendens* (Mak.) Schneid. (vergl. oben S. 173) und ein Teil der Synonyme.

Bei uns erst in 2—3 m hohen Exemplaren vorhanden (nach Zettelangaben zu zwei wohl hierher zu ziehenden chinesischen Exemplaren von *Wilson* n. 70 und n. 93 ein 8—16 m hoher Baum); Zweige meist dicker als bei *P. pendula*, die älteren bräunlichgrau bis aschgrau, kahl oder nur die Langtriebe an der Spitze etwas steifhaarig und sehr rasch kahl werdend, wagerecht abstehend; Knospen 2—4 mm lang, oberwärts \pm behaart. Nebenblätter etwa so lang wie die Blattstiele, sehr schmal linealisch, mit lanzettlichen, sitzenden Randdrüsen, an Langtrieben zuweilen etwas breiter und krautig; Blattstiele zuletzt 9—16 mm lang, zuerst meist dicht, später oft nur spärlich steifhaarig, drüsenlos, ziemlich selten am Grunde der Blattfläche 1 oder 2 ziemlich große, rote Drüsen; Blattfläche aus keiligem, schmal knorpelig gerandetem Grunde länglich, verkehrt-länglich, (3,5—)6—9(—14) cm : (2—)2,5—4(—5) cm, meist 3 mal ($2\frac{1}{4}$ bis $3\frac{1}{4}$ mal) so lang wie breit, meist ziemlich plötzlich in eine etwa 1—2,5 cm lange Spitze ausgezogen, klein und ziemlich scharf gesägt mit nicht zugespitzten, ziemlich selten 1—2 Nebenzähnen und anfangs eine kleine Enddrüse führenden Zähnen, mit etwa 9—14 einander meist stark genäherten Nerven jederseits, oberseits auf der Rippe, an Langtrieben auch auf den Seitennerven zerstreut fast anliegend und bleibend behaart, unterseits bis zum Herbst auf den Nerven, an Langtrieben auch auf der Fläche locker bis dicht fast anliegend behaart; im Austrieb hellgrün, im Herbst grün bleibend, aber Mitte November (wenn *P. pendula* und *P. subhirtella* noch ziemlich reichlich belaubt sind) schon völlig abgefallen. — Dolden 3,5—4,5 cm lang, (1—)2—4blütig, ihr Stiel 2—5 mm lang und weichhaarig; grundständige Schuppenhülle klein, zur Blütezeit schon fast überall und fast vollständig abgefallen; Blütenstiele 13—26 mm (an chinesischen Exemplaren 11—18 mm), zur Fruchtzeit öfters —35 mm lang, dicht weichzottig, ihre Deckblätter zur Blütezeit abgefallen oder einige krautige, lineal-lanzettliche, bis 10 mm lange, sehr klein gesägte, mit Nebenblättern versehene vorhanden. Blüten etwas größer und flacher als bei *P. pendula*, Mitte bis Ende April, stets früher als bei *P. pendula*, wenn die Blattflächen schon 1,5—3 cm lang sind (also auch früherer Laub-

cato-serratis), Widersprüche in sich selbst, sowie Widersprüche mit der auf der Tafel abgebildeten Pflanze auf, daß man danach unmöglich erkennen kann, welche Pflanze der Autor gemeint hat. Ich kann mich des Verdachts nicht erwehren, daß *Lavallée* Zweige von *P. pendula* Max. und von der hier von mir als *P. Herincquiana* beschriebenen Art abgeschnitten, nachher aber durcheinander gebracht und verwechselt haben müsse, sowie, daß er den Wuchs der Pflanze wesentlich nach einer *P. pendula*, aber nicht nach der eigentlich gemeinten und abgebildeten Pflanze geschildert habe. Ein sehr bedenklicher Widerspruch ist u. a., daß im Text der Kelch kahl genannt wird (wörtlich: »calycis glabris, tubo cylindrico, lacinias acutas ovaes»), die Tafel aber einen so dicht und fein behaarten Kelch zeigt, wie bei der von mir als *Herincquiana* aufgefaßten Art. In der französisch wiederholten Beschreibung wird der Kelch nochmals kahl genannt, seine Abschnitte deutlich \pm stumpfgezähnt, die Abbildung aber zeigt ebenso scharfspitzige Sägezähne der Kelchblätter wie die *Herincquiana* meiner Auffassung. Alles in allem scheint mir, daß *Lavallée*'s Tafel meiner *Herincquiana* entspricht, der Text aber gar nicht oder nur zum kleineren Teil.

¹⁾ *Schneider* äußert: »auf das Fehlen der Behaarung des Griffels, wie es *Lavallée* angibt, vermag ich kein Gewicht zu legen«. *Lavallée* sagt aber: »stylo piloso, ovario glabro«. Außerdem ist hierzu zu bemerken, daß die Behaarung des Griffels in der Sekt. *Pseudocerasus* ein sehr wichtiges Merkmal ist, das mir trotz der großen Zahl bisher untersuchter Blüten noch nie als unbeständig beigemessen ist.

austrieb); Becher 6—7 mm lang, aus stumpfem Grunde röhren- oder etwas urnenförmig, dicht weichzottig; Kelchblätter 3—4 mm lang, reichlich klein, aber sehr scharf-gesägt, außen dicht behaart. Blumenblätter 9,5—12 mm lang, 6—9 mm breit, rundlich oder oval und am Grunde etwas keilig zusammengezogen, tief ausgerandet, fleischfarbig. Staubblätter 17—24, die längsten 5 bis 6 mm lang. Griffel so lang wie die Staubblätter oder um 1,5 mm kürzer, nebst dem Fruchtknotenscheitel im unteren Drittel dicht absteht-zottig. Frucht 9:9 mm, glänzend schwarz, etwas bitterlich, mit tief violett färbendem Saft, Ende Juni reif; Stein 6,75:5,5:4 mm, verkehrt-eirundlich, neben dem breiten, streifigen Kiel mit etwa 3 schwachen, unbestimmt auslaufenden Schrägrippen, sonst glatt.

In Japan und wie es scheint auch in China einheimisch.

III. Verwandte der *P. incisa*.

7. *P. canescens* D. Bois¹⁾ 1904 in Fruticetum Vilmorinianum 66.

Strauch 1,5—2 m hoch; Zweige braun, jung kahl oder von weichen Zotten grau, rasch verkahlend, diejenigen erster Ordnung aufrecht, die zweiter und dritter Ordnung wagrecht oder \perp zurückgebogen. Nebenblätter an Langtrieben bis 7 mm lang, schief eiförmig oder eilanzettlich, drüsig-gesägt, krautig; Blattstiele zuletzt 5—11 mm lang, weichzottig, meist mit 2 kleinen, kurz und dicklich aber deutlich gestielten Drüsen gewöhnlich nahe dem Ende; Blattfläche aus gerundetem oder plötzlich zusammengezogenem Grunde eiförmig bis eilanzettlich, nur 3,5—6 cm:1,2—3 cm, mit der Zuspitzung 2—3 mal so lang wie breit, plötzlich oder allmählich in eine 1,5—2 cm lange Spitze ausgezogen, auffallend tief und grob doppelt kerbig-gesägt mit abgerundeten, plötzlich kurz gespitzten, oft in eine feine, kurze Stieldrüse auslaufenden Zähnen, mit etwa 8—10 Nerven jederseits, oberseits mit anliegenden, glänzenden, ziemlich langen Haaren anfangs dicht, später locker bedeckt, unterseits anfangs sehr dicht, später locker grau-weichhaarig. — Dolden nur etwa 2 cm lang, (1—)2—5 blütig, sitzend oder sehr kurz gestielt; Schuppenhülle bis 5 mm lang, purpurbraun; Blütenstiele 5—10 mm, meist 7—8 mm lang, dicht weichzottig, ihre Deckblätter sehr klein, am Rande fein drüsig, krautig. Blüten Ende April, wenn die Blattflächen etwa 1,5—2,5 cm lang sind, mit Bittermandelgeruch. Becher 5,5 mm lang, aus gerundetem Grunde dick glockig-röhrig, etwas schwächer behaart als die Blütenstiele; Kelchblätter 4 mm lang, länglich, sehr scharf gesägt, außen wie der Becher behaart. Blumenblätter nur 5 mm lang, 3 mm breit, verkehrt eilänglich, nicht ausgerandet, weiß, schwach rosa überhaucht. Staubblätter etwa 30, die längsten 3 mm lang. Griffel etwa so lang wie die Staubblätter, bis zur Mitte absteht-zottig. Frucht (nach Bois) fast kugelig bis oval, 10—12 mm dick, kirschrot, wenig fleischig, von angenehmem Kirschengeschmack; Stein fast glatt.

Aus China (Sze-Tschuen) eingeführt.

Reihenfolge des Austriebes am 21. April 1906 im Späthschen Arboret nach Aufzeichnungen von *H. Jensen*.

A. Blätter schon fast ganz entfaltet:

P. Sargentii und *P. paracerasus*.

B. Blätter etwas mehr als halb entfaltet:

¹⁾ Diese Art wird von *Schneider* a. a. O. 620 hinter *P. Maximowiczii* nur mit Namen erwähnt unter Hinweis auf spätere Nachträge. *Bois* betrachtete sie unzutreffenderweise als nahe verwandt mit *P. Maximowiczii* Rupr.

P. serrulata f. *hisakura* (nur an einem kümmerlichen Strauch noch etwas zurückgeblieben), *P. Herincqiana*.

C. Blätter erst halb entfaltet:

P. serrulata f. *yoshino*, d. *grandiflora*, e. *ochichima*, g. *mucronata* und h. *shidare-sakura*, *P. pseudocerasus* a. *Sieboldi* und b. *Watereri*, *P. subhirtella*, *P. pendula*, *P. canescens*.

Reihenfolge des Blattfalles ebenda am 5., 6., 10. und 11. November 1907 nach *H. Jensen*.

A. Laub noch voll.

a) Grün:

F. serrulata f. *hisakura*, zwei Sträucher (vergl. unten A. c.), g. *mucronata* (am 10. Nov. noch wenig gefallen).

b) Grün, wenig gelb:

P. serrulata e. *ochichima*, ein Strauch (vergl. unten B. b.).

c) Grün bis hellbraunrot:

P. serrulata f. *hisakura*, ein dritter Strauch (vergl. oben A. a.).

d) Grün bis braunpurpurn:

P. serrulata a. *yoshino*.

e) Grün bis rotbraun:

P. serrulata d. *grandiflora*.

B. Laub wenig oder etwas gefallen.

a) Dunkelbraunrot und gelb:

P. pseudocerasus b. *Watereri*.

b) Schön rot mit gold:

P. serrulata e. *ochichima*, ein zweiter Strauch (vergl. oben A. b.).

C. Laub (am 10. Nov.) stark gefallen, noch grün:

P. paracerasus.

D. Laub (am 5. und 11. Nov.) ganz gefallen:

P. Sargentii, *P. Herincqiana*.

	Seite		Seite
<i>Cerasus caproniana</i> fl. ros. pl. Van Houtte	167, 169	<i>Prunus Maximowiczii</i> Rupr.	162, 177
„ <i>Herincqiana</i> Lav.	174, 175, 176	„ <i>Miqueliana</i> C. K. Schneid.	174
„ <i>Itosakura</i> Sieb.	174	„ „ Maxim.	174
„ <i>Lannesiana</i> Carr.	167	„ <i>paniculata</i> Edw.	167, 172
„ <i>pendula</i> Sieb.	174	„ „ Thunb.	172
„ „ fl. ros. Sieb.	174	„ <i>paracerasus</i> Koehne	163, 170
„ „ Kriegeri F. Späth	168	„ <i>pendula</i> Dippel	176
„ <i>Pseudocerasus</i> Lav.	168	„ „ Maxim.	164, 174, 176
„ <i>serratifolia rosea</i> Carr.	169	„ „ <i>ascendens</i> Makino	173
„ <i>serrulata</i> G. Don	168	„ <i>pseudocerasus</i> Lindl.	163, 171
„ <i>Sieboldii</i> Carr.	167, 172	„ „ Sarg.	164
„ <i>Wattererii</i> h.	167, 172	„ „ Stapf	167
<i>Prunus apetala</i> Franch. Sav.	163	„ „ <i>benifugen</i>	169
„ <i>canescens</i> Bois	164, 177	„ „ fl. ros. pl. h.	172
„ <i>cerascidos</i> Maxim.	163	„ „ <i>hortensis</i> fl. carn. suffuso	
„ <i>Cerasus</i> Thunb.	166	„ „ Maxim.	170
„ „ fl. pleno Thunb.	168	„ „ fl. pl. viridi Maxim.	168
„ „ fl. ros. pl. h.	170	„ „ fl. pulcherr. pl. cand.	
„ „ fl. simplicis Thunb.	167	„ „ Maxim.	170
„ „ <i>pendula</i> fl. ros. h.	174	„ „ fl. semipl. roseo Max.	169
„ <i>Donarium</i> Sieb.	167	„ „ fl. simpl. albo Maxim.	167
„ <i>glandulifolia</i> Maxim.	161	„ „ „ carn. Maxim.	167
„ <i>Herincqiana</i> Koehne	164, 175	„ „ James H. Veitch h.	169
„ <i>Herincqiana</i> C. K. Schneid.	174, 176	„ „ <i>naden</i> h.	172
„ „ <i>ascendens</i> C. K. Schneid.	173	„ „ »New Red« h.	169
„ <i>incisa</i> Thunb.	163	„ „ <i>ochichima</i> h.	164
„ <i>Itosakura</i> Sieb.	174	„ „ <i>sachalinensis</i> C. F. Schmidt	160

	Seite		Seite
<i>Prunus pseudocerasus shidare-sakura</i> h.	179	<i>Prunus serrulata grandiflora</i> Wagn.	166, 168
„ „ <i>shirofugen</i> h.	169	„ „ <i>hisakura</i> Koehne	167, 169
„ „ <i>Sieboldi</i> Maxim.	172	„ „ <i>Kriegeri</i> Späth	167, 168
„ „ <i>spontanea</i> Maxim.	164	„ „ <i>Lannesiana</i> Koehne	167
„ „ <i>ukon</i> h.	168	„ „ <i>mucronata</i> Koehne	167, 170
„ „ <i>Watereri</i>	172	„ „ <i>ochichima</i> Koehne	167, 169
„ „ »W. Kou« h.	169	„ „ <i>shidare-sakura</i> Koehne	167, 170
„ „ <i>yoshino</i> h.	167, 170	„ „ <i>yoshino</i> Koehne	167
„ <i>Puddum</i> Miq.	164, 166	„ <i>subhirtella</i> J. D. Hook.	164, 173
„ <i>Sargentii</i> Rehd.	163, 164	„ „ <i>Miq.</i>	173, 174
„ <i>serrulata</i> Lindl.	163, 166, 168	„ „ <i>pendula</i> Uesf. pl. Jap.	174
„ „ <i>fl. pl. h.</i>	170		

Diskussion:

Herr *Unger* (Heidelberg):

Der japanische Varietäts-Name »Yoshino« ist der Name einer Landschaft in der Nähe von Kioto, woseibst diese Varietät der Landschaft den Charakter verleiht, seit alten Zeiten gepflanzt und geschätzt wird. Die Varietät mit den langherabhängenden Zweigen nennt der Japaner »Ito« = Bindfaden, »Sakura« = Kirsche. Die gefüllt blühenden Varietäten bezeichnet man in Japan mit dem Kollektivnamen »Iai« = gefüllt. Die Unterschiede in den Farben gibt der Japaner einfach so an, daß er z. B. eine weiße Art mit »Yuki« = Schnee bezeichnet oder eine rosa blühende Art mit »Beni« = rosarot. Die vielen Unterschiede der Varietäten, welche die Wissenschaft macht, existieren in Japan namentlich in den Handelsgärtnerreien nicht.

Herr *v. Oheimb* (Woislowitz):

In Schilderungen von japanischen Festen wird so viel von der Blüte der »Mume« geschwärmt. Handelt es sich hierbei auch um eine Kirschblüte?

Herr Prof. Dr. *Koehne* (Friedenau):

Prunus Mume ist eine Aprikosenart, die mit der *Pseudocerasus*-Gruppe nichts zu tun hat.

Prunus japonica, glandulosa und humilis.

Von Prof. E. *Koehne*, Friedenau.

In den nachfolgenden Zeilen beabsichtige ich nicht, über *Prunus japonica, glandulosa* und *humilis* ein abschließendes Urteil abzugeben, sondern nur darauf hinzuweisen, daß wir in der Auffassung dieser drei Formen noch nicht zu voller Klarheit gelangt sind. Es ist notwendig, für die beiden ersten Arten auf die *Thunberg*schen Diagnosen zurückzugreifen, deren Bestandteile ich in veränderter Reihenfolge, aber ohne etwas fortzulassen oder hinzuzusetzen hier, wiederhole.

1. *P. japonica* Thunb. 1784 Fl. jap. 201: Caulis fruticosus, totus glaber; rami et ramuli alterni, inermes, erecti, teretes, rugosi, cinerei. Stipulae binae, supra foliaceae, setaceae, longitudine petioli; folia alterna, patentia, petiolata, pollicaria, ovata, acuminata, duplicato-serrata, utrinque glabra, venosa. Flores solitarii, pedunculati; pedunculus infra ramulos uniflorus, unguicularis. Drupa magnitudinis pisi.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Koehne Bernhard Adalbert Emil

Artikel/Article: [Die in Deutschland eingeführten japanischen Zierkirschen. 161-179](#)